

REALFICTION

FILMVERLEIH

präsentiert

BIERBICHLER



© David Baltzer/Zenit .

**Ein Film von Regina Schilling
D 2007- 90 Min.**

Kinostart: 13. März 2008

SYNOPSIS

Josef Bierbichler ist einer der renommiertesten Theater- und Filmschauspieler Deutschlands. Er spielt an allen großen deutschsprachigen Bühnen, in Zürich, am Wiener Burgtheater, der Volksbühne Berlin, der Schaubühne und wurde dreimal zum „Schauspieler des Jahres“ gewählt. Für die Hauptrolle im Kinofilm WINTERREISE erhielt er 2006 den deutschen Filmpreis.

Die Filmemacherin Regina Schilling hat den Ausnahmeschauspieler über zwei Jahre begleitet, seine zeitweiligen Weggefährten Werner Herzog und Herbert Achternbusch und seine Geliebte Luisa Francia befragt, vor allem aber hat sie den Bauern- und Wirtssohn vom Starnberger See, der seit seiner Geburt 1948 im Gasthof der Familie lebt, zum Reden gebracht.

Bierbichler gibt offen Auskunft über seine Hassliebe zum Theater, über den Ursprung und die Sehnsucht nach der Kunst, darüber wie er mit dem Schauspielerdasein hadert und auf der Suche nach neuen Wegen ist. Er probiert andere Dinge aus, singt Mahler- und Eisler-Lieder, schreibt ein Buch („Verfluchtes Fleisch“). Man sieht ihn bei Theaterproben, folgt ihm während der Vorbereitungen zu seinem Theaterstück „Holzschlachten. Ein Stück Arbeit“, in dem er Schauspieler, Regisseur und Dramaturg in einer Person ist.

Besondere Momente erlangt der Film durch Bierbichlers tagebuchartige Videoaufzeichnungen in und um sein Gasthaus. Er hält Situationen fest, in denen er ansonsten kein Kamerteam zulässt.

Regina Schilling gelingt das komplexe Porträt eines zarten Berserkers, der die deutschen Bühnen und Filme (Werner Herzog "Herz aus Glas", Tom Tykwer "Die tödliche Maria", Michael Haneke "Code unbekannt", Hans Steinbichler ("Hierankl", "Winterreise") mit seiner unheimlichen, körperlichen Präsenz erfüllt. Ein querköpfiger Mensch, der radikal immer sich selbst aussetzt und anarchistisch gegen die Welt wütet und das Theater verließ, weil es ihm zu beschränkt für seine Grenzüberschreitungen war.

STAB

BIERBICHLER

Deutschland 2007 – 90 Min. – Beta SP / DVD

Buch und Regie: Regina Schilling

Kamera: Johann Feindt

Montage: Barbara Gies

Ton: Dieter Meyer, Patrick Veigel, Paul Oberle

Tonbearbeitung / Mischung: Kai Tebbel

Bildtechnik: Concept AV

Produktionsleitung: Tassilo Aschauer

Produktion: Thomas Kufus

Redaktion: Petra Felber (BR), Walter Greifenstein (BR), Martina Zöllner (SWB)

Eine zero one film Produktion, www.zeroone.de

BIOGRAFIE JOSEF BIERBICHLER

Josef Bierbichler, geboren am 26.04.1948 in Ambach am Starnberger See, kommt schon in jungen Jahren mit der Schauspielerei in Berührung. Nach dem Schulabschluss im Internat Kloster Ettal und einer Ausbildung als Hotelfachmann gibt er sein Theaterdebüt bei der Würmseer Sommerfrischlerbühne in Holzhausen am Starnberger See. Im Alter von 23 Jahren wird Bierbichler an der renommierten Otto Falckenberg Schauspielschule in München angenommen und feiert in den nächsten Jahren zahlreiche Erfolge, unter anderem am Münchner Residenztheater. Mitte der siebziger Jahre lernt Bierbichler den Film- und Theatermann Herbert Achternbusch kennen – ein Freigeist und kritischer Querdenker wie er selbst, mit dem ihn in den folgenden Jahren neben der intensiven beruflichen Zusammenarbeit ("Bierkampf", "Heilt Hitler") auch eine enge, von einer Art Hassliebe geprägte Freundschaft verbindet.

Neben Achternbusch hat Bierbichler im Lauf seiner Filmkarriere mit Regisseuren wie Werner Herzog ("Herz aus Glas"), Tom Tykwer ("Die tödliche Maria"), Michael Haneke ("Code unbekannt"), Hans Steinbichler ("Hierankl", "Winterreise") und Jan Schütte gearbeitet, in dessen Film "Abschied" er den alten Bert Brecht verkörpert. In den meisten Rollen fällt Bierbichler durch seine außerordentliche körperliche Präsenz auf – wobei er seinen Figuren häufig eine melancholische Nachdenklichkeit verleiht, die bisweilen in spannendem Kontrast zu seiner massigen physischen Erscheinung steht.

Zwischen seinen Fernseh- und Kinorollen zieht es ihn jedoch immer wieder zurück ans Theater: unter anderem steht er in München, Hamburg, Wien, Berlin, Bochum auf der Bühne. Von der Fachzeitschrift "Theater Heute" wird er im Lauf seiner Karriere mehrfach zum "Schauspieler des Jahres" gekürt. Aber nicht nur vor der Kamera und auf der Bühne legt Sepp Bierbichler eine kraftvolle Präsenz an den Tag: Immer wieder meldet er sich zu gesellschaftlichen und politischen Themen zu Wort, so etwa 1999 in einem beißenden Kommentar zum Kosovo-Krieg oder im Jahr 2000, als er Christoph Schlingensief bei seiner umstrittenen Container-Aktion "Liebt Österreich" unterstützt. 2004 veröffentlicht er das autobiografisch geprägte Buch "Verfluchtes Fleisch" – stilistisch eine ungewöhnliche Mischung aus Erzählung und Essay, Tagebuch und Prosa, inhaltlich eine Abrechnung mit dem etablierten Kultur- und Theaterbetrieb.

Josef Bierbichler ist Vater von drei Kindern. Neben der Schauspielerei und der Schriftstellerei betätigt er sich auch als Landwirt.

(Quelle www.filmportal.de)

FILMOGRAFIE JOSEF BIERBICHLER

2005-2007	Bierbichler , Regie: Regina Schilling
2005/2006	Winterreise , Regie: Hans Steinbichler
2003/2004	Außer Kontrolle , Regie: Helmut Christian Görlitz
2003	Hamlet X , Regie: Herbert Fritsch
2002/2003	Hierankl , Regie: Hans Steinbichler
2001/2002	Ein Dorf sucht seinen Mörder , Regie: Markus Imboden
2000/2001	Heidi , Regie: Markus Imboden
1999/2000	Abschied. Brechts letzter Sommer , Regie: Jan Schütte
1999/2000	Code inconnu , Regie: Michael Haneke
1998	Suche nach Leben , Regie: Peter Kern
1997/1998	Neue Freiheit - Keine Jobs , Regie: Herbert Achternbusch
1996/1997	Freier Fall , Regie: Helmut Christian Görlitz
1996	Hot Dogs , Regie: Andreas Lechner
1996/1997	Picasso in München , Regie: Herbert Achternbusch
1996/1997	Winterschläfer , Regie: Tom Tykwer
1995	Dicke Freunde , Regie: Horst Königstein
1993	Die tödliche Maria , Regie: Tom Tykwer
1990-1992	Der unsichtbare Freund , Regie: Ray Müller
1990/1991	Wildfeuer , Regie: Jo Baier
1988/1989	Mix Wix , Regie: Herbert Achternbusch
1987/1988	Wohin? , Regie: Herbert Achternbusch
1985/1986	Heilt Hitler! , Regie: Herbert Achternbusch
1983	Die Olympiasiegerin , Regie: Herbert Achternbusch
1983	Mitten ins Herz , Regie: Doris Dörrie
1983/1984	Rita Ritter , Regie: Herbert Achternbusch
1983/1984	Wanderkrebs , Regie: Herbert Achternbusch
1982	Das Gespenst , Regie: H. Achternbusch
1981	Mein Freund, der Scheich , Regie: Rainer Eler
1981-1985/1987	Triumph der Gerechten , Regie: Josef Bierbichler
1980/1981	Der Neger Erwin , Regie: H. Achternbusch
1979	Der Komantsche , Regie: H. Achternbusch
1979-1981	Heinrich auf der Erbse , Regie: Martin Gressmann
1979	Schaut her - und seht die Anmut meiner Hände , Regie: Carin Braun
1978	Der erste Walzer , Regie: Doris Dörrie
1978	Der junge Mönch , Regie: H. Achternbusch
1978/1979	Woyzeck , Regie: Werner Herzog
1978	Zeit zum Aufstehn , Regie: Ludwig Cremer
1977/1978	Das zweite Erwachen der Christa Klages , Regie: Margarethe von Trotta
1977	Servus Bayern , Regie: H. Achternbusch
1976/1977	Bierkampf , Regie: H. Achternbusch
1976	Herz aus Glas , Regie: Werner Herzog
1975/1976	Die Atlantikschwimmer , Regie: H. Achternbusch

(Quelle www.filmportal.de)

BIO- / FILMOGRAFIE REGINA SCHILLING

Regina Schilling, geb.1962, lebt und arbeitet in Köln. Studierte Literaturwissenschaften und Pädagogik. Danach Pressereferentin beim Verlag Kiepenheuer & Witsch. Seit 1997 freiberuflich tätig als Journalistin, Programmarbeit Int. Literaturfestival lit.COLOGNE, Jugendbuchautorin und Dokumentarfilmerin.

Filmographie:

1999 DER JUNGE MANN UND SEIN BUCH

Porträt über Benjamin Lebert
45', Beta, mit Corinna Belz, Red.: Brigitte Schroedter, Bayrischer Rundfunk
Prod: Kick Film, München

2001 LEBEN NACH MICROSOFT

Dokumentarfilm 72' Digi-Beta
mit Corinna Belz, Red.: Christian Cloos, ZDF - Das kleine Fernsehspiel, Sabine Bubeck-Paaz, ARTE, Prod: zero film, Berlin

2004 GERD AUDEHM: LEBEN OHNE GEDÄCHTNIS

Dokumentarfilm 52/45' Digi-Beta
Red. Kornelia Theune, ARTE, Katja Wildermuth, MDR, Prod: zero film, Berlin

2007 BIERBICHLER

Dokumentarfilm, 90'/45 min.
Red: Petra Felber, Walter Greifenstein, BR, Martina Zöllner, SWR, Prod: zero one film, Berlin

AUSZUG AUS EINEM INTERVIEW MIT JOSEF BIERBICHLER

(Quelle: Die Zeit, 23.11.06, „Besser als Hitler“)

DIE ZEIT: Herr Bierbichler, Ihre Figuren haben oft ein wütendes Gesicht – wie Menschen, die in eine Falle oder eine Verschwörung geraten sind. Man spürt die Wut der Eingekreisten.

Josef Bierbichler: Das empfinde ich gar nicht so. Aber jetzt, wo Sie es sagen, könnte was Wahres dran sein. Es könnte sein, dass ich selbst mit meiner Tätigkeit in eine Falle geraten bin und nicht herauskomme. Vielleicht sieht man mir das an.

ZEIT: Sie meinen Ihre Arbeit als Schauspieler?

Bierbichler: Ja. Das war eigentlich eine Falle. Sie hat sich angeboten, weil man mir Talent attestiert hatte. Es war dann relativ einfach, in diesem Wasser zu schwimmen. Aber im Lauf der Jahre habe ich festgestellt, dass ich kein sehr leidenschaftlicher Theatermensch bin. Viele in diesem Beruf sehen ihre Arbeit ja beinahe religiös; das spielt bei mir überhaupt keine Rolle. Ich bewege mich von dem Beruf weg. Und wenn Sie jetzt sagen, mein Gesicht komme Ihnen vor wie das eines Menschen, der in die Falle gegangen ist, dann könnte das für meine Situation gültig sein.

(...)

ZEIT: Wenn man Ihnen zusieht, hat man den Eindruck: Der könnte sich oder andere auf der Bühne wirklich verletzen. In einem Interview haben Sie gesagt: »Ich möchte noch mal etwas machen, wo ich mich am Schluss selber aufessen kann.«

Bierbichler: Ich wollte mein Buch *Verfluchtes Fleisch* mit so einer Szene enden lassen. Das musste ich dann umschreiben, weil ein Zeichner exakt das Gleiche als Comicgeschichte gemacht hat: Einer isst sich selbst auf, genussvoll. Das hatte ich mir genauso überlegt. Um den Mann sitzen Ärzte herum, die sein Leben erhalten, sodass er möglichst viele Körperteile essen kann. Der beste Koch bereitet ihn zu. Der Mann liegt da, unterhält sich mit Besuchern, und neben ihm brät seine Hand in der Pfanne. Dann löffelt er's. Ich dachte: Das wäre die auf den Gipfel getriebene Dekadenz. Da gibt es doch die Geschichte von dem Frosch, der erschrickt, wenn man ihn ins heiße Wasser wirft. Wenn man ihn aber ins kalte Wasser wirft und das Wasser allmählich erhitzt, fühlt er sich bis zum Schluss wohl.

ZEIT: Und der Frosch, das sind wir?

Bierbichler: Der Frosch sind wir. Den Heiner Müller hat dieses Bild unglaublich fasziniert. Das kam in fast jedem seiner Interviews vor – am Schluss, als er eben selbst schon ein Frosch war.

ZEIT: Hemingway schreibt, dass verwundete Hyänen sich mit Appetit die eigenen Gedärme aus dem Leib rissen und äßen...

Bierbichler: Sie bringen sich zu Tode damit? Das ist toll. Das gefällt mir.

ZEIT: Sie haben einmal gesagt, die Aufgabe des Theaters sei es, Skandale zu erzeugen. Aber ist das nicht auch eine Art Selbstverzehr? Ist es nicht so, dass die Gesellschaft auf den

Skandal mit demselben gierigen Blick schaut wie Hemingway auf die Hyäne, die sich selbst frisst?

Bierbichler: Das hat Dario Fo schon vor 25 Jahren in einem Stück gesagt: Der Skandal ist die Katharsis der bürgerlichen Gesellschaft.

ZEIT: Ein bisschen wie Pornografie: Ein Stellvertreter verliert an unserer Stelle sein Gesicht.

Bierbichler: Aber das setzt voraus, dass da jemand ist, der dem Darsteller Gesichtsverlust unterstellt. Ohne die Scham, die Ängste und die Prüderie der Zuschauer funktioniert Pornografie nicht. Es gibt ja fast nichts mehr, womit man skandalös sein kann. Wenn etwas scharf gedacht ist, und es löst einen Skandal aus, *weil* es scharf gedacht ist, weil es etwas aufdeckt, damit hätte ich kein Problem... Aber wenn etwas von vornherein als Skandal konstruiert wird, würde mich das nicht interessieren.

ZEIT: Könnte ein Kunstsandal je so in Erinnerung bleiben wie beispielsweise der Kopfstoß von Zidane im WM-Endspiel?

Bierbichler: Kaum denkbar. Ah, Zidane – das war schon großartig. Ohne eines der Instrumente zu verwenden, mit denen man verletzt oder tötet – weder Hand noch Fuß, sondern Kopf! –, das war schon groß. Und wie der Materazzi umfiel! Es hat ihm ja nichts gemacht.

(...)

ZEIT: Im Frühjahr haben Sie in Berlin Ihr Solostück *Holzschlachten* uraufgeführt. Da lassen Sie den KZ-Arzt Hans Münch auftreten und von tödlichen Menschenexperimenten erzählen, und dabei sitzen Sie in einem rollbaren Sessel. Am Ende sagen Sie einen Satz von Wolfgang Schäuble: »Es werden auch blonde, blauäugige Menschen Opfer von Gewalttaten.« Das war der Satz, den der Innenminister sagte im Zusammenhang mit dem Überfall auf den Deutschäthiopier Ermyas M. in Potsdam. Sie haben Schäubles Satz als skandalöse Verharmlosung empfunden, aber durch Ihre Darstellung haben Sie den KZ-Arzt und den deutschen Innenminister gleichsam überblendet, zu einer Figur gemacht.

Bierbichler: Ich wollte Münch und Schäuble nicht gleichsetzen; aber dass die Gleichsetzung im Kopf mancher Zuschauer entstehen kann, stimmt schon. Was ich allerdings gleichsetzen wollte, war die ungeheuerliche Verharmlosung, die da stattfand – in den Worten Münchs und in den Worten Schäubles. Dass Schäuble als selbst schwerverletzter Mensch solche furchtbaren Sätze sagt – das zeigt vielleicht, dass er gar kein Politiker sein sollte.

ZEIT: Sie hatten eine Phase, da nahmen Sie von der Bühne herab Stellung zu aktuellen Vorgängen. 1985 fielen Sie im Residenztheater aus Ihrer Rolle, Achternbuschs *Gust*, und protestierten gegen die südafrikanische Apartheidsregierung, weil die CSU-nahe Hanns-Seidl-Stiftung südafrikanische Politiker nach München eingeladen hatte.

Bierbichler: Da sagte ich den Satz: »Der letzte Terrorist ist mir lieber als der Erste von der CSU.« Als ich dann den Totengräber im *Hamlet* spielte, habe ich mir überlegt, was mache ich, falls der Strauß kommt. In dem Fall, dachte ich mir, verstecke ich eine Holzpistole im Bühnengrab der Ophelia, und damit gehe ich dann in die vierte Reihe, wo der Strauß sitzen würde. Aber ich habe mir überlegt, der Strauß hat bestimmt einen Leibwächter dabei, und der kann nicht wissen, ob die Pistole echt ist. Da hab ich den Plan fallen lassen. Der Leib-

wächter muss schießen. Und das hätte ich nicht gewollt. Das ist der Unterschied zwischen Kunst und Macht.

ZEIT: Es hätte Ihre Unsterblichkeit bedeutet: der Schauspieler, der im Theater erschossen wurde.

Bierbichler: Es hätte meine Unsterblichkeit besiegelt, ja, das schon. Mehr als die vom Strauß. (*lacht*) Das muss man natürlich auch bedenken. Damit wären wir wieder bei Zidane.

ZEIT: Gibt es Glücksmomente auf der Bühne?

Bierbichler: Es gibt ganz selten die Momente, wo das Spiel von selbst geht, wo »es« spielt. Da kann ich mich selbst genießen. Sich selbst genießen – das ist auch eine Form von Sich-selbst-Aufessen.

ZEIT: Warum ziehen Sie sich vom Theater zurück? Ist die Zeit dieses Glücks vorbei?

Bierbichler: Ich bin nicht mehr so scharf aufs Spielen. Die gruppenspezifischen Prozesse, die beim Spielen zwangsläufig entstehen, kommen mir immer alberner vor. Ich mag mich auch nicht mehr verstellen. Ich merke, es geht auf die Truhe zu. Damit ist man allein, da passt keine Gruppendynamik.

ZEIT: Auf die Truhe zu?

Bierbichler: Na, auf die Kiste... aufs Sterben. Da kommt einem Gruppendynamik albern vor.

DIE PRODUKTIONSFIRMA ZERO ONE FILM

zero one film, im Jahr 2006 hervorgegangen aus der zero film, hat in den vergangenen 15 Jahren eine Vielzahl von Dokumentarfilmen und –serien produziert, u.a. "Black Box BRD" (Europäischer und Deutscher Filmpreis), "Die Kinder sind tot" (Deutscher Filmpreis), eine der ersten Doku-Serien für ARTE ("Geburtsstation") und mit "Schwarzwaldhaus 1902" (Grimme Preis) das erste deutsche „living history“-Projekt für die ARD.

Thomas Kufus ist Produzent und Geschäftsführer der zero one film GmbH.

Auswahl an dokumentarischen Produktionen:

- 2007 **Bierbichler** Regie: Regina Schilling (Dokumentarfilm, 44' + 90') (Koproduktion mit BR)
- 2007 **Unsere 60er Jahre** Regie: Michael Wulfes (6 x 45' für ARD)
- 2007 **My Class** Regie: Ekaterina Eremenko (Dokumentarfilm, 90') (Koproduktion mit RBB/ Arte + Maximage, Schweiz)
- 2007 **Heimatklänge** Regie: Stefan Schwietert (Kinofilm, 81') (*Preis der Confédération Internationale des Cinémas d'Art et d'Essai, Leserjury-Preis des Tagesspiegels, Publikumspreis in Nyon*)
- 2007 **Die kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener** Regie: Nathalie Steinbart & Volker Heise (Doku-Serie 20 x 26' für Arte)
- 2006 **Das Gestüt** Regie: Kerstin Hoppenhaus (Doku-Serie, 15 x 26' für Arte)
- 2005 **Die letzte Reise** Regie: Mechthild Gaßner (Doku-Serie, 5 x 26' für Arte)
- 2005 **Unsere 50er Jahre** Regie: Thomas Kufus & Jan Schütte (6 x 45' für ARD)
- 2005 **Weißer Raben** Regie: Tamara Trampe & Johann Feindt (Kinofilm, 92') (*Grimme-Preis, 3sat-Preis u.a.*)
- 2004 **Abenteuer 1900 - Leben im Gutshaus** Regie: Volker Heise (Doku-Serie, 16 x 25' für ARD)
- 2002 **Ein Tag mit Folgen** (Doku-Reihe: 10 Filme à 52' für Arte) (*Bayerischer Fernsehpreis: Buch 2004 für Sebnitz - Die Perfekte Story*)
- 2004 **Aus Liebe zum Volk** Regie: Eyal Sivan & Audrey Maurion (Kinofilm, 88')
- 2003 **Die Kinder sind tot** Regie: Aelrun Goette (Kinofilm, 80') (*Deutscher Filmpreis: Bester Dokumentarfilm*)
- 2003 **Reporter vermisst** Regie: Johann Feindt (TV-Film, 60') (*Grimme-Preis*)
- 2002 **Schwarzwaldhaus 1902** Regie: Volker Heise & Rolf Schlenker (Doku-Serie, 4 x 45' für ARD) (*Grimme Preis*)
- 2001 **Black Box BRD** Regie: Andres Veiel (Kinofilm, 102') (*Deutscher Filmpreis: Bester Dokumentarfilm*)
- 1999 **Geburtsstation** Regie: Thomas Kufus & Arpad Bondy (Doku-Serie, 5 x 26' für Arte)
- 1996 **A Tickle in the Heart** Regie: Stefan Schwietert (Kinofilm 87') (*Bayerischer Filmpreis, Artur Brauner-Preis*)